

Dingelstedt, Franz von: 3. (1847)

1 Noch einen Strahl, eh' in dem Wogenbette
2 Du deines Tages letzte Glut ertränkst,
3 Und fern auf andre, glücklichere Städte,
4 Belebende! dein Himmels-Auge lenkst!
5 Noch einmal webe um die rote Firne
6 Des Felsens deinen zauberischen Glast,
7 Ein Diadem um eines Riesen Stirne,
8 Das hell der Falten grauen Ernst umfaßt.

9 Sie winkt, die Sonne, freundliche Gewährung
10 Und lauscht aus Wolkenschleiern groß hervor;
11 Es schwimmt das Meer, die Insel in Verklärung,
12 Der ganze Westen scheint ein flammend Tor.
13 Aus lauter Strahlen baut sich eine Brücke,
14 Den Himmel einend mit dem dunklen Strand,
15 Fort strebt die Welle, strebt zum Land zurücke
16 Und spinnt so hin und her ihr funkeln'd Band.

17 Wer wandeln könnte auf dem goldenen Pfade,
18 Dem Lichte nach, in die Unendlichkeit!
19 Wen der Delphin hinträuge, die Najade,
20 Die Wogen auf und ab, wer weiß wie weit?
21 Dort, wo der Sonne Feuerball sichbettet
22 In Well', und Wolkenpfühle eingehüllt,
23 O wer dahin, dahin sich erst gerettet,
24 Dem Glücklichen wär' Wunsch und Traum erfüllt!

25 Da fangen Brück' und Band an zu zerrinnen,
26 Die Bogen lösen sich in Schaum und Duft,
27 Es dunkelt um des Eilands Felsenzinnen,
28 Die Nacht bewältigt Meer und Land und Luft.
29 Fahr wohl, fahr wohl! Noch seh' ich deinen Schimmer,
30 Den sterbenden, der mir verheißend winkt,

31 Doch ach! erreichen kann ich dich ja nimmer,
32 Da mit dir auch der lichte Pfad versinkt.

33 So steht enttäuscht, die Arme ausgebreitet,
34 Der Dichter an des Lebens nacktem Strand;
35 Das luft'ge Bild, das seinem Blick entgleitet,
36 Vergeblich wähnt er's nah-gerückt, gebannt.
37 Nach Zielen schwärmt er in der Weihe Stunden,
38 Zu denen glanzvoll sich ein Weg ihm beut,
39 Doch mit dem Ziel ist auch der Weg verschwunden,
40 Wie jene goldne Sonnenbrücke heut'.

41 Geh heim! Es harret an dem Felsengange
42 Im letzten Häuschen eine Zelle dein,
43 Dort wiege bei dem nächtlichen Gesange
44 Des Winds, der Welle dich getröstet ein.
45 Und sieh, ist auch die Sonne gleich versunken,
46 Du bist verlassen, du bist lichtlos nicht, –
47 Im Osten taucht ja eben, wehmut-trunken
48 Und mild, empor des Mondes Angesicht.

(Textopus: 3.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/52921>)